

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2011

Gastuniversität: Pontificia Universidad Católica del Perú

Aufenthaltsdauer: von 14.03.2011 bis 10.12.2011

Studienrichtung: Rechtswissenschaften

1. Stadt, Land und Leute

Lima wirkt auf den ersten Blick nicht besonders schön, sondern im Gegenteil eher laut. Der Verkehr auf den Straßen ist der Wahnsinn, sie sind voll von micros (Kleinbusse) und Taxis. Ständig hört man das Hupen und die Alarmanlagen von Autos. Außerdem kommt es zu sehr vielen Abgasen, was die Stadt nicht unbedingt gut riechend macht. Dies ist aber logisch bei einer Stadt, bei der man von einer Bevölkerung von acht bis zehn Millionen Einwohnern ausgeht und in der es keine U-Bahn gibt.

Als Tourist würde man sich höchstens zwei Tage hier aufhalten, wenn man jedoch dort lebt lernt man sie zu schätzen. In meinem Fall war es immer so, dass ich mich nach einer Reise wieder auf Lima gefreut habe und nach spätestens einem Monat wieder in andere Regionen flüchten musste. Wenn man die Stadt erst einmal gewöhnt ist, weiß man wo man gut isst, an welchen Plätzen man entspannen kann und wie man sich fortbewegt. Der Vorteil von Lima im Gegenteil zu restlichen Land ist, dass man alles sehr schnell und unkompliziert bekommen kann.

Peru ist noch immer sehr stark vom katholischen Glauben geprägt, dieser vermischt sich jedoch oft mit anderen traditionelleren Religionen. Einerseits bemerkt man, dass in ländlichen Zonen häufig noch konservativere Vorstellungen als in der Hauptstadt herrschen, jedoch kommt man viel leichter mit Leuten ins Gespräch.

Das Land ist sehr vielfältig, man findet fast alle Klimazonen und kann einen Tag in der Großstadt verbringen und den nächsten am Strand sein, auf 4000 Meter hohe Berge klettern oder in den Dschungel fahren.

Genauso vielfältig wie das Land ist, sind auch die Menschen, daher lässt es sich schwer den typischen Peruaner beschreiben. Schon alleine von Aussehen her unterscheidet sich ein Peruaner vom anderen gewaltig. Dies ist dadurch bedingt, dass das Land eine indigene Vergangenheit hat und durch die spanische Kolonialisierung europäische Einflüsse angenommen hat. In der Geschichte hat es auch Sklaven aus dem afrikanischen und den asiatischen Raum gegeben. Dies alles führt zu einer sehr starken Vermischung von Aussehen, Sprache, Kultur und Wertvorstellungen. Grundsätzlich kommt man leicht mit allen ins Gespräch, sei es im Bus, im Geschäft oder im Restaurant. Die Peruaner sind warmherzige Menschen, denen Freunde und Familie sehr wichtig sind. Als Europäer muss man sich anfangs an die Langsamkeit von ihnen gewöhnen. Im Supermarkt, in der Bank oder anderen Plätzen ständig muss man warten, deshalb sind sie es vielleicht auch schon ihr Leben lang gewohnt, sehr geduldig zu sein. Häufig vorkommen kann auch eine starke Zeitverspätung bei ausgemachten Treffen, jedoch gibt es auch pünktliche Peruaner.

Fast alle in diesem Land sprechen Spanisch (Castellano), auch wenn es sehr viele Minderheitensprachen wie Quechua oder Aymara gibt. Sie sind normalerweise sehr leicht zu verstehen, da sie sehr klar sprechen. Nur in Lima muss man sich anfangs an das Sprechtempo gewöhnen.

Peru ist nach Bolivien das zweitärmste Land Südamerikas, dies merkt man auch wenn man an den Stadtrand von Lima oder in „Provincias“, also ländliche Regionen

kommt. Andererseits habe ich selten zuvor so einen Zwiespalt zwischen reich und arm erlebt. In Lima kommt man in Kontakt mit den ärmsten Leuten aber auch mit den reichsten. Man kann ein Mittagmenü um 3 Soles (weniger als ein Euro) haben oder auch um 50 Soles essen.

In punkto Kriminalität wird man ständig von allen Mensch gewarnt vor welchen Plätzen man sich fern halten sollte. Wenn man wirklich alle Tips annimmt, sollte man meiner Meinung nicht aus dem Haus gehen. In meinem Fall habe ich es nicht so schlimm empfunden. Ich habe mich das ganze Jahr über normal verhalten und habe mich auch bei Nacht fortbewegt. Bis auf ein paar kleine Taschendiebstählen, von denen ich nichts bemerkt habe, ist mir nie etwas passiert. Man sollte halt immer darauf achten nicht zu viel Bargeld oder Kreditkarten mitzunehmen. Meistens ist auch eine Reisepasskopie in Verbindung mit dem Studenausweis genug. Mit ein bisschen Vorsicht und normalen Hausverstand sollte nicht allzu viel passieren.

2. Soziale Integration

Als Europäer wird man manchmal besser behandelt (zB in punkto Sicherheit beim Eintritt in die Fanzone eines Fußballspiels), andererseits wird auf Grund der armen Verhältnisse auch versucht manchmal einen Gewinn aus dem „Gringo“ zu schlagen. So kann es passieren, dass man in Geschäften oder in Taxis einmal zu viel zahlt. Wenn man sich einmal eingewöhnt hat, weis man ganz genau wie viel man wofür bezahlt.

Ich habe mich von Anfang an in diesem Land wohl gefühlt. Die Peruaner sind sehr hilfsbereit und versuchen einem immer unter die Arme zu greifen. Normalerweise ist es nicht besonders schwierig mit Leuten in Kontakt zu kommen und ein Gespräch aufzusuchen. Bei Problemen hilft auch immer das Auslandsbüro der Uni weiter. Außerdem gibt es sehr viele andere Austauschstudierende, die im selben Boot sitzen und neue Personen kennen lernen wollen. Hat man einmal, den Punkt überwunden und ist man mit jemanden ins Gespräch gekommen, so können sich Freundschaften fürs Leben entwickeln.

3. Unterkunft

Studentenheime in der Größenordnung wie in Linz gibt es in Peru nicht. Man hat am Anfang die Auswahl in einem kleineren Casa de Estudiantes mit ca. zehn bis 15 Studierenden zu wohnen oder sich ein Zimmer bei einer Familie zu mieten. Im letzten Fall sind die Beziehungen zu den Familien manchmal sehr eng und manchmal sehr locker.

Ich bevorzugte die ersten paar Tage bei einer Freundin, die Peruanerin ist und die ich in Spanien kennenlernte, zu wohnen. Danach half sie mir eine Wohnung zu suchen.

Ich fand eine sehr gute, schöne Wohnung über die Homepage www.urbania.pe. Schließlich wohnte ich die ersten fünf Monate in Miraflores in einem von vier Zimmern in einem Appartement. Die anderen Mitbewohner waren die Besitzerin und ihr Sohn, sowie eine ältere Frau und ein weiterer Student. Die Wohnung war relativ weit (ca. 1 Stunde) von der Uni entfernt. Der Vorteil von Miraflores ist der, dass es das touristische Zentrum ist und man sehr viele Bars und Restaurants in der Nähe hat. Außerdem ist er einer der sichersten, wenn auch teuersten Bezirke. Den Nachteil sehe ich darin, dass man hier ankommt und sich nicht wie in Peru, sondern wie in einer europäischen Großstadt fühlt und dass man ständig als Tourist behandelt wird.

Schließlich beschloss ich für das zweite Semester umzuziehen und so wohnte ich nun mit einer Peruanerin und einem Deutschen in einer Wohnung im Bezirk Lince näher an der Uni. Die Wohnung fand ich über die Tageszeitung „El Comercio“, die

jeden Sonntag eine Beilage mit Wohnungsanzeigen hat. Die Lage war optimal, man hat mit dem Bus 20 Minuten ins Zentrum, 20 Minuten nach Miraflores und 15 Minuten zur Uni. In einer WG zu wohnen hat halt im Gegenteil zu einem Casa de Estudiantes den Nachteil, selber die Betriebskosten zu bezahlen und selber zu putzen, andererseits hat man sehr viel mehr Eigenständigkeit und Privatsphäre. Die Wohnung war schließlich größer, schöner und günstiger als das Zimmer, das ich vorher hatte.

4. Kosten

siehe unten in der Tabelle

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Mir wurde vor der Einreise nach Peru vom peruanischen Auslandsbüro gesagt, dass ich auf keinen Fall mit einem Studentenvisum einreisen darf, da es in den letzten Jahren Schwierigkeiten damit gegeben hat.

Deshalb bin ich mit einem Touristenvisum eingereist und habe bei der Migration um das volle Ausmaß von 183 Tagen gebeten, das mir schließlich auch gegeben wurde. Die leichteste Variante ist, danach nicht das Visum auf einen anderen Status umzustellen, sondern in den Ferien einfach einmal auszureisen, da die Kosten für das Visum sehr hoch wären und sich davon schon wieder ein paar Tage Urlaub ausgehen. Ich bin nach Chile ausgereist und erneut mit 183 Tagen eingereist, was schließlich für das verbleibende Jahr gereicht hat.

Sollte das Visum nicht ausreichen, muss man lediglich einen Dollar pro abgelaufenen Tag Strafe bezahlen, sonst gibt es keinerlei Konsequenzen.

Eine Auslandsversicherung ist Pflicht, wenn man auf der PUCP studieren will. Ich habe eine bei der deutschen Versicherungsgesellschaft „Care Concept“ für 35 monatlich abgeschlossen. Damit war ich sehr zufrieden, da mir alle Arztrechnungen ausgeglichen wurden.

Homepage: <http://www.care-concept.de/>

Nebenbei hat man auch die Möglichkeit kostenlos den Arzt auf der Uni zu besuchen, man muss dabei lediglich die ärztlichen Proben bezahlen, jedoch nicht die Auskunft. In Peru gibt es kein Gesundheitssystem wie in Österreich. Grundsätzlich müssen alle Arztrechnungen vorerst selber bezahlen, wobei „hospitales“ (öffentliche Krankenhäuser) günstiger sind als „clinicas“ (private Anstalten). In den „hospitales“ kann es jedoch auch zu schlechter Gesundheitsversorgung und langen Warteschlangen kommen.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Pontificia Universidad Catolica del Peru ist eine der besten Universitäten des Landes. Von der Anzahl der Studierenden und der Größe des Geländes ist sie mit der JKU vergleichbar.

Als Privatuniversität befinden sich die Studien- und Immatrikulationsgebühren im tausendstelligen Dollarbereich, als solche wird sie als Eliteuniversität angesehen und ist dementsprechend nur für die Mittelklasse bzw. Oberschicht zugänglich.

Dementsprechend sind auch sehr engagierte und ambitionierte ProfessorInnen angestellt, die sich auch außerhalb des Unterrichts mit den Studierenden beschäftigen. Der Unterricht erfolgt in Klassen von 20 bis 40 Studierenden. Diese werden von einem/r ProfessorIn und mehreren wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und AssistentInnen begleitet.

Die Kurse sind sehr arbeitsintensiv und es gibt sehr viele Pflichtlektüren zu lesen. Manchmal kommt man sich sogar wieder wie in der Schule vor, wenn man häufig von den Professoren an Klausuren erinnert wird oder es unzählige Tests und Gruppenarbeiten gibt. Dies liegt jedoch daran, dass die Peruaner schon wesentlich früher, nämlich mit 16 Jahren, an die Uni kommen.

Alle Austauschstudierenden werden vom Auslandsbüro der Uni betreut. In meinem ersten Semester befanden sich ca. 250 Studierende aus 30 Ländern und 95 Universitäten an der PUCP.

Das Studienangebot ist sehr vielfältig, es reicht von Recht und Wirtschaft bis hin zu Sozial- und Politikwissenschaften. Auch der technische und naturwissenschaftliche Sektor bietet eine große Vielfalt. Nicht zu vergessen sind dabei auch die Studienrichtungen Kommunikation und Kunst.

Die Studierenden identifizieren sich sehr stark mit „ihrer“ Uni, deshalb gibt es auch außerhalb der Kurse sehr viele Freizeitaktivitäten im sportlichen sowie im kulturellen oder sozialen Sinne.

Wenn man sich auf dem Campus befindet, dann fühlt man sich wie in einem kleinen Paradies umgeben von Wiesen, Bäumen, Eichhörnchen und Rehen. Jedoch spiegelt dies nicht unbedingt die Realität von Lima wieder.

Homepage der Uni: www.pucp.edu.pe

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Das System auf der PUCP ist relativ einfach und es wird einem alles am Anfang sehr gut erklärt. In der ersten Woche hat man zwei Tage, an denen man anwesend sein muss. Am ersten Tag erfolgt die allgemeine Anweisung, wie man sich zu Kursen anmeldet, welche Regeln es auf der Uni gibt und wo man was auf dem Campus findet. Am zweiten Tag gibt es eine Einführung auf der Fakultät, bei der man Fragen zu Kursen stellen kann und danach eine Sicherheitseinführung wie man sich am besten in Lima bzgl. Sicherheit verhält.

In der darauffolgenden Woche erfolgt die Anmeldung zu den Kursen, bei der man persönlich anwesend sein muss. Man kann sich als Austauschstudierender grundsätzlich zu Kursen aus allen Fakultäten anmelden, nur muss man dabei beachten ob es noch Restplätze gibt, da sich die Peruaner schon vorher via Intranet anmelden.

Man sollte sich zuerst für mehr Kurse anmelden, als man belegen will, da man zwei Wochen Zeit hat, sich alles anzusehen. Danach kann man sich nur mehr von Kursen abmelden, jedoch nicht mehr anmelden.

8. Studienjarheinteilung

siehe unten in der Tabelle

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Wie schon oben beschrieben, erfolgen in der ersten Woche alle Informationen bzgl. Anmeldung zu den Kursen.

Außerdem lernt man recht schnell andere Austauschstudierende aus allen Teilen der Welt kennen und man kann sich einen „Campañero PUCP“ zuteilen lassen, also so etwas wie ein/e peruanische/r StudentIn, den/die man Fragen zur Uni und zum Land stellen kann. In meinem Fall habe ich es als sehr gut empfunden, gleich von Anfang an eine zusätzliche Ansprechperson zu haben.

10. Kursangebot und besuchte Kurse

(kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Regulär studiere ich Rechtswissenschaften an der JKU. Da mir jedoch relativ wenige Antrittsvoraussetzungen für Prüfungen in Linz fehlen und Fachprüfungen nicht eins zu eins angerechnet werden können (nationales Recht), habe ich mich entschlossen, die Hälfte, also vier Kurse aus Jus auszuwählen und die anderen aus anderen Fakultäten als freie Wahlfächer zu belegen. Schließlich habe ich noch 2 Kurse aus Kommunikation, einen aus Anthropologie und einen aus Bildungswissenschaften belegt. Ich habe diese Mischung als sehr gelungen empfunden, um einerseits über den Tellerrand zu blicken und andererseits festzustellen, dass es sowohl im peruanischen nationalen Recht gar nicht so viele Unterschiede zum österreichischen gibt.

Derecho Penal 1 - Strafrecht 1 (3 Créditos)

Prof. Roger Yon Ruesta

Dieser Kurs gibt einen Überblick über die Grundsätze und Doktrin des Strafrechts. Auch wenn das peruanische Strafrecht andere Normen als das österreichische beinhaltet, sind die grundsätzlichen Lehren dieselben.

Die Evaluierung bestand aus neun kleineren Prüfungen und einer Abschlussprüfung, sowie einer Präsentation und Mitarbeit.

Der Kurs war sehr arbeitsintensiv und aufwendig, es wurde jede Stunde Pflichtlektüre mit nach Hause gegeben, die dann überprüft wurde. Prof. Yon gilt als sehr streng, aber fair. Ich habe in diesem Kurs sehr viel gelernt, das ich auf das österreichische Strafrecht anwenden kann.

Derecho Internacional Publico – Völkerrecht (3 Créditos)

Prof. Elvira Mendez Chang und Prof. Victor Saco

In diesem Kurs werden der Staat als Völkerrechtssubjekt und die Voraussetzungen dazu behandelt. Desweiteren internationale Organisationen und die Normen des internationalen Rechts (Bi- und multilaterale Verträge, Völkergewohnheitsrecht und allgemein anerkannte Regeln der Völkerrechts). Außerdem einen Grobübersicht über das internationale Strafrecht und Menschenrechte.

Die Evaluierung erfolgte durch fünf kleinere Prüfungen, einer Abschlussprüfung sowie Mitarbeit und einer Gruppenarbeit mit abschließender Gerichtsverhandlung vor einen fiktiven internationalen Gericht.

Auch dieser Kurs war sehr arbeitsintensiv, jedoch umso mehr interessant und aufschlussreich. Ich konnte mir diesen Kurs als Fachprüfung Völkerrecht anrechnen lassen. Prof. Mendez und Saco verlangen sehr viel Mitarbeit und Vorbereitung zu Hause.

Democracia y Desarrollo - Demokratie und Entwicklung (3 Créditos)

Prof. Christian Sánchez

Als politikwissenschaftlicher Kurs der Spezialisierung Entwicklungskommunikation analysiert er das innenpolitische Geschehen in Peru und die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten.

Es erfolgten zwei kleinere Prüfungen, eine Zwischenprüfung sowie die Benotung der Mitarbeit und einer Abschlussarbeit.

In diesem Kurs habe ich sehr viel über das politische System Perus gelernt, vor allem auch deshalb weil während dem gesamten Semester Wahlkampf für die Präsidentenwahlen war. Es gibt sehr viele Diskussionen, bei denen man seine eigene Meinung einbringen soll, sonst ist der Kurs nicht besonders aufwendig. Prof.

Sánchez ist mehr Diskussionsleiter als Professor, was den Kurs aber nicht weniger spannend gemacht hat.

Comunicación y persuasión - Kommunikation und Überzeugung (3 Créditos)

Prof. Lichi Garland

Was ist Propaganda? Was ist Überredung bzw. Überzeugung und Beeinflussung?

Wie wurden diese Konzepte in der Vergangenheit von Parteien und Religionen angewandt? Wie kann man heutzutage die Medien nutzen?

Die Benotung bestand aus einer Zwischen- und einer Abschlussprüfung, Mitarbeit und mehreren Gruppenarbeiten.

Prof. Garland fehlte eindeutig ein klares Konzept, das durch den Kurs führt. Es wurden sprunghaft verschiedene Themen ohne roten Faden durchgenommen. In der einen Stunde wurde über Facebook philosophiert und in der nächsten über Aristoteles. Der Kurs war nicht besonders aufwendig, zudem leider auch ein wenig langweilig.

Derecho Civil 11: Sucesiones – Zivilrecht 11: Erbrecht (3 Créditos)

Prof. Benjamin Aguilar

Dieser Kurs gibt einen sehr klaren Einblick in das peruanische Erbrecht, das gar nicht so sehr vom österreichischen abweicht. Es wird der Regelfall an Erbfällen durchgenommen sowie bestimmte Ausnahmen. Die verschiedenen Arten von Testamenten und auch der Fall wenn es kein Testament gibt, wird durchgenommen. Die Beurteilung bestand aus 3 schriftlichen Tests, einer mündlichen Wiederholung und einer Abschlussprüfung.

Prof. Aguilar ist Spezialist in dieser Materie und auf jeden Fall zu empfehlen. Der Kurs wurde sehr locker gehalten und war mittelschwierig. Von allen Kursen war er von den Methoden her am vergleichbarsten mit denen der JKU.

Sociología del Derecho – Rechtssoziologie (3 Créditos)

Prof. Antonio Peña Jumba

Das Spannungsfeld zwischen staatlichen und sozialen Normen wird vor allem behandelt. Wie geht man in einem Staat wie Peru mit staatlichen Normen um, wenn sie zum Teil in gewissen Regionen, wo Minderheiten (comunidades nativas) leben, gar nicht vollzogen werden können und diese ihr eigenes Rechtssystem haben, das schon viel länger als das staatliche besteht. Wie geht man bei solchen Konflikten vor und was ist gültig?

Außerdem wurde mit der Klasse ein eintägiger Ausflug nach Pisco unternommen, eine Region, die vor einigen Jahren vollkommen durch ein Erdbeben zerstört wurde. Die Problematik war folgende: Das Gesetz sieht einen Fond für Umweltkatastrophen vor, was passiert aber wenn das Geld die Bevölkerung bedingt durch Korruption von Funktionären und Politiker nicht erreicht?

Die Evaluierung erfolgt durch drei schriftliche Tests, einer Abschlussprüfung, einer Präsentation eines Abschlussprojektes (Gruppenprojekt, bei dem man sich selbst ein Thema aussuchen kann) und Mitarbeit.

Dieser Kurs war eindeutig einer der interessantesten, die ich belegt habe. Prof. Peña Jumba ist Jurist, Soziologe und Anthropologe und bewahrt stets einen gesamtheitlichen Blick über die vorgegeben Fälle. Er ist sehr bekannt dafür, das staatliche Recht alternativ auszulegen.

Practica de campo – „Feldforschung“ in der Anthropologie (2 Créditos)

Prof. José Luis Alvarez

Man hat sich in diesem Kurs ein anthropologisches Thema aussuchen können und wurde eine Woche auf Feldforschung geschickt. In meinem Fall habe ich gemeinsam mit einer deutschen Austauschstudentin die österreichisch-deutsche Kolonie „Pozuzo“ in der Selva Central ausgesucht und wir haben die Traditionen und Gewohnheiten der Bevölkerung untersucht. Es wurde dabei sehr viele Interviews für das Abschlussprojekt geführt.

Prof. Alvarez ist bestimmt sehr gut in seinem Gebiet, jedoch hat er keinerlei Erfahrung wie man auf einer Universität unterrichtet. Es war selbst sein erstes Semester, das er an einer Bildungseinrichtung lehrt. Das Problem war, dass er Sachen versprochen hat, die er nicht erfüllt hat und dass er in den theoretischen Einheiten keinerlei Input gegeben hat. Außerdem merkte man, dass er keine Motivation hat zu unterrichten oder Arbeiten zu beurteilen. Grundsätzlich ist der Kurs sehr interessant, wenn man ihn bei einem anderen Professor belegt.

Educación Intercultural – Interkulturelle Bildung (4 Créditos)

Prof. Elizabeth Flores Flores

Wie begegnet man einer Unterrichtsklasse, die völlig durchgemischt an verschiedenen Kulturen ist. Was ist das Problemfeld im peruanischen Kontext (Criollos und Indigenas, Spanisch und Quechua oder Aymara) und was ist es in Europa (Migration zB von Muslimen)? Was ist der Unterschied zwischen Interkulturalität und Multikulturalität?

Die Beurteilung erfolgte durch drei Hausarbeiten und einer Abschlusspräsentation.

Prof. Flores ist Pädagogin und Anthropologin und hat die paar Klassen, die gehalten wurden, sehr interessant gestaltet. Der Kurs wurde in 4 Präsenzklassen gehalten und der Rest des Stoffes wurde zu Hause durchgenommen mit der Möglichkeit eines wöchentlichen Treffens mit der Professorin. Der Kurs war sehr spannend und nicht besonders arbeitsintensiv.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Ein peruanischer Crédito ist eine Wochenstunde wert. Da die Kurse um einiges arbeitsintensiver sind als die der JKU (Prüfungen, Tests, Mitarbeit, Gruppenarbeiten, Präsentationen, etc.) und am Anfang trotz gutem Spanisch Texte sehr schwierig zu verstehen sind, wird empfohlen nicht mehr als 12 Créditos oder vier Kurse zu belegen. Selbst die meisten Peruaner belegen nur fünf bis sechs Kurse. In meinem Fall ergaben die 12 Créditos peruanos pro Semester 20 ECTS.

12. Benotungssystem

Die Benotung erfolgt auf einer Skala von 0 bis 20, wobei ein Kurs ab 11 als bestanden gilt. Die Beurteilung ist sehr transparent, man bekommt immer am Anfang des Semesters einen „Syllabus“ mit Lehrzielen, Literatur und Notenschlüssel aus dem ganz genau erfolgt, welche Arbeit wie viel Prozent wiegt. Etwas höheres als 18 zu erreichen erscheint an dem meisten Fakultäten als kaum möglich, in Derecho (Rechtswissenschaften) als unmöglich.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Für alle Fragen steht das Auslandsbüro der PUCP (Oficina de Movilidad Estudiantil) zur Verfügung. Die Mitarbeiter sehr freundlich, hilfsbereit und kompetent. Der gesamte

Universitätsbetrieb wirkt überhaupt sehr unbürokratisch und persönlich und meistens sind kleine Probleme mit einer E-mail oder einem Anruf erledigt.

14. Resümee

Dieses Auslandsjahr anzutreten war die beste Entscheidung, die ich treffen konnte. Es war sehr spannend und aufschlussreich in einem der ärmsten Länder der Welt an einer Eliteuniversität zu studieren und dabei die Gegensätze dieses Landes zu beobachten. So konnte ich sehen, wie es Leute aus der Oberschicht gab, die hier studierten und nicht einmal ein bisschen ihr eigenes Land und dessen Schwierigkeiten kannten und im gleichen Moment Leute kennen lernen, die an der besten Uni des Landes studieren und dafür bezahlen und sich nicht einmal ein 5-Soles-Menü leisten können.

Im universitären Umfeld kam man sich häufig nicht vor, als würde die Uni das Spiegelfeld der Gesellschaft sein, jedoch konnte man sehr viel über Peru, Südamerika und sogar um einiges mehr über Europa und sein eigenes Land lernen. Ich dachte mir nie, dass Sachen die uns selbstverständlich erscheinen (Gesundheitsversorgung, Trinkwasser, etc.) gar nicht überall so sein müssen und dass Dinge, über die wir uns in der eigenen Kultur lächerlich machen (Volksmusik, typische Tänze, etc.) woanders auf der Welt wie zum Beispiel in Pozuzo sehr geschätzt werden.

Noch nie habe ich in einem Jahr so viele Menschen kennen lernen dürfen, unter ihnen Leute die man einmal gesehen hat, Freunde fürs Leben und Personen, die zur Ersatzfamilie wurden.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Man sollte sich ein bisschen von seinen österreichischen Denken befreien und nicht immer alles so eng sehen. Manchmal ist es es wert, nicht alles so ernst zu nehmen und ohne Vorurteile auf Leute zuzugehen.

Unbedingt sollte man jede freie Minute nutzen, um dieses Land zu bereisen, das kulinarische und kulturelle Angebot kennen zu lernen und zu schätzen. Dabei ist es manchmal interessanter von touristischen Pfaden abzuweichen und in einem Dorf wo es nichts gibt, Tage zu verweilen und die einheimische Bevölkerung kennen zu lernen.

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	735 €
davon Unterbringung:	200 € pro Monat
davon Verpflegung:	200 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	30 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	20 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung:	35 € pro Monat
davon Sonstiges: Reisen, Kulturangebot, etc.	250 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	250 €
Visum:	15 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	1175 €
Einschreibegebühr(en):	0 €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	0 €
Orientierungsprogramm:	0 €
Sonstiges Erwähnenswertes:	0 €

8. Studienjahreinteilung

Orientierung:	1 Woche vor Semesterbeginn
Vorbereitender Sprachkurs:	-
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	14.03.2011-15.07.2011
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	14.08.2011-10.12.2011
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	-
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	keine
Ferien:	15.07.2011-14.08.2011